

# FRAUEN IN LABORATORIEN

**D**urch die fortgeschrittene Entwicklung der chemischen und bakteriologischen Wissenschaft und deren vermehrte Anwendung in den verschiedensten Industrie- und medizinischen Institutionen hat sich eine Reihe von neuen Frauenberufen herausgebildet, die bei entsprechender Ausbildung Erwerb und Befriedigung gewähren. Zu ihnen gehört die prästigiöse Tätigkeit der Frau in der Bakteriologie, die der akademisch gebildeten Frau, die für leitende Stellungen in chemischen Betrieben in Betracht kommt, der Laboratoriums-Assistentin und der wissenschaftlichen Hilfsarbeiterin, der Laborantin. Alle die Bakteriologen, das heißt die wissenschaftlich durch Universitätsstudium vorbereitete Frau, die gleich dem Manne für ihre Auszubildung einen Lehrgang von vier bis fünf Jahren rechnen muß, bietet sich, verläßt sie meistens, nur eine beschränkte Anzahl gut bezahlter Stellen, da in wissenschaftlichen Institutionen für die führenden Stellen in erster Linie noch immer Männer bevorzugt werden, zum Teil wohl von der Ansicht ausgehend, daß im Verkehr mit den Unterbeamten und Arbeitern die Frau nicht die genaue Korrektheit besitzt, eine Annahme, die in ihrer Verengung zunehmend irrtümlich ist, da hier bei individueller Verantwortung maßgebend ist, wie aus Berichten, in denen die Bestreben gleichmäßig hervorgehen, zu beweisen werden kann. Anders ist es mit Stellen, deren Haupttätigkeit in der Laboratoriumsarbeit liegt, wie Herstellung und Prüfung neuer Chemikalien oder als Analytikerin, der die Bestimmung der Bestandteile der zur Untersuchung vorliegenden Stoffe obliegt. In dieser Beziehung liegen die Anforderungen an die weibliche Arbeitskraft für akademische Chemikerinnen günstiger, wenn auch sie immerhin noch beschränkt sind.

Eine Anstellung als Laboratoriums-Assistentin erfolgt an staatlichen oder städtischen Untersuchungsstationen, sowie an chemischen Fabriken und Werkstätten; das Gehalt bewegt sich zwischen 1000 und 3000 Dollar jährlich. Der Vorzug der Laboratoriums-Assistentin

wendet sich in den letzten Jahren in zunehmendem Maße die freibeworbene weibliche Jugend zu, zumal die Nachfrage nach gut ausgebildeten wissenschaftlichen Hilfsarbeiterinnen für chemische und bakteriologische Hilfsarbeiten im Steigen begriffen ist. Man möchte beinahe sagen, daß diese Tätigkeit in Gefahr steht, ein Monopol zu werden, eine Eigenschaft, die für alle sich ihm zuwenden oder sich in ihm Betätigenden ungewöhnlich starke Nachteile in sich schließt, die darin liegen, die sich ihm, nur der Wettbewerb, folgend, ungewöhnliche Kräfte zuwenden, die in der Praxis später versagen und damit nicht nur ein unbefriedigtes Proletariat entwickeln, sondern auch durch ihre monotonen



1. Miss Taylor bei der Untersuchung von Typhusbakterien im Laboratorium des New Yorker Gesundheitsamtes.
2. Miss G. L. Wilcox, Mitarbeiterin an verschiedenen wissenschaftlichen Laboratorien.
- 3-4. Miss G. R. Gurley und Miss G. L. Valentine, Bakteriologinnen am New Yorker Gesundheitsamt.
5. Mrs. Broadhurst, Lehrerin der Biologie und Bakteriologie am Teachers College, New York.

Leistungen die allgemeine Wertung der Laborantinnen stark herabdrücken. Die jungen Mädchen, die sich der wissenschaftlichen Hilfsarbeit, sei es auf dem Gebiete der Chemie oder Bakteriologie, zuwenden, müssen sich daher vor Beginn der Ausbildung klar werden, ob sie auch die wirkliche Befähigung dafür besitzen, ein tiefgehendes Interesse für den Beruf zu haben, die Geschicklichkeit der Hand, Ausdauer, Fleiß, peinliche Genauigkeit und

eine gute Gesundheit. Die Arbeit in den Laboratorien ist nicht als eine leichte und angenehme Spielerei zu betrachten, sie ist streng und durch das lange Arbeiten über dem Mikroskop, sie erfordert für die Behandlung der Präparate eine leichte und geschickte Hand, außerdem schnelle Auffassungsbereitschaft und peinliche Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit bei der Ausführung der einzelnen Aufgaben. Auch ist naturgemäß die Luft in den Laboratorien durch Dämpfe, Ausdünstungen, scharfe Gase u. s. f., meist keine gute, was für manche nicht ganz kräftige und widerstandsfähige Naturen schädliche Einwirkungen hat, abgesehen von der Infektionsgefahr, die trotz aller geübten Vorsichtsmaßregeln nicht ganz ausgeschlossen ist, zumal für die bakteriologische Hilfsarbeiterin, die mit flüssigen Unterforschungen beschäftigt ist.

Sind alle diese Bedingungen vorhanden, so bietet der Beruf der wissenschaftlichen Hilfsarbeiterin und später der Laboratoriums-Assistentin eine hohe Befriedigung — gewährt er doch einen Einblick in die Geheimnisse der Natur, des Wirkens ihrer verborgenen Kräfte, die hemmend oder fördernd zu entwickeln und zu beobachten sind.

Manche Entdeckung, die sich in der

Praxis sehr bewährte, verdankt ihr die Entdeckung der Malaria der Frau im bakteriologischen Laboratorium. Es ist Fräulein G. L. Wilcox die Entdeckerin eines Serums, das mit großem Erfolge bei der Behandlung der Malaria, die vom Starrtampf befallen werden, angewandt worden ist. Gegenwärtig arbeitet die Dame an der Herstellung eines Serums gegen Diphtheritis im New York Board of Health Laboratory, nachdem sie mehrere Jahre im Washington, D. C., am „Hygienic Laboratory“ tätig war. In dem vorgenannten Institut ist auch Fräulein G. R. Gurley mit der Herstellung eines Serums gegen Poliomyelitis (Kinderlähmung) beschäftigt. Man will der schiedlichen Krankheit, die im vergangenen Jahre so viele Opfer unter den Kleinen forderte, in diesem Sommer besser gerüstet entgegen treten. Die Impfungen an Affen haben die besten Resultate gezeigt und es steht zu hoffen, daß wir diesmal von dem furchtbaren Gift verschont bleiben werden.

Eine dritte Dame, deren Lieblingsbeschäftigung ist, den Spuren des Typhus-Bacillus nachzugehen, ist Fräulein M. Taylor. Auch sie arbeitet im Laboratorium des New Yorker Gesundheitsamtes.



## Aufgaben in erster Zeit.

Erkennen, Wollen und Vollbringen, das sind Worte, die in ihrer tiefsten Bedeutung von uns allen gemindert und beherzt werden müssen. Denn von unserem Erkennen und Wollen ist unser Vollbringen abhängig, wie der Säugling von der Mutter.

Das Schwache, Menschliche schadet ja auch in der ersten Zeit, die feinsten Sinne erseht nicht völlig aus; denn auch unter dem Welterleiden eines großen Krampfes bleibt man ein Menschentum mit seiner kleinen Begehrlichkeit. Da aber alles Menschliche sich aus Schwäche und Kraft mischt, müssen wir uns auch bemühen, die Kraft in uns — das Wollen und das Vollbringen — zu stärken.



Die Mütter von heute müssen um unseres Kindes willen ruhig und furchtlos, still und besonnen bleiben, denn durch Berzigtheit wirken wir nur bestrafen, was unseres Kindes ist. Aber unsere mütterliche Tapferkeit und unser Mut weist auch in unseren Kindern glänzende Zukunft, die jeden Schritt nach drinnen anspricht. Eine tiefe Liebe ist für uns alle ein Bild aus der Natur: der Stilleheit des Meeres ist schon bei der Geburt lebensfähig, und doch richtet es sich bei all seinem Tun und Lassen nach dem Vorbild der Mutter. Ist die Mutter des Kindes verständig und furchtlos, so ist das Kind es auch. Wieviel mehr gilt dies für uns Menschenmütter. Aber wir sind nicht allein, von unseren Vätern zu verlangen, daß sie um unseres Kindes willen ruhig und besonnen bleiben sollen, müssen wir selber anzustreben sein und den Mut in uns selbst erziehen. Wie wollen darum alles Kleinere und Kleinere bestmöglich machen und so groß sein, als wir können, wenn wir uns auf den eigenen Wert verlassen. Keine Stelle, an die wir das Leben stellen hat, ist die Arbeit; darum müssen wir uns auf die Arbeit mit Kraft und Mut. Der Mensch soll seine Handlung wertvoll machen; denn wie sollte eine Handlung sonst wertvoll werden?

Die Weltgeschichte ist nicht dazu da, daß sie den Namen und dem Schicksal der Einzelnen einen Beweis erweist. Die Männer für Leben für Dinge tragen und hingeben, erwarten sie, daß nachher neue Männer wachsen und keine Nachkommen und Schwächlinge. Auch die Frauen sollen ihren Anteil an dem Welterbau haben. Ihr Weg aber ist nicht draußen in der Welt, sondern drinnen im Hause, wo sie ihre ungeliebten Pflichten in würdevoller Weise erfüllen sollen.

## Gefangen.

Hinter dem hohen Ufer  
Wohnt die Sonne zur Zeit  
Rosenwälder Wälder  
Wälder zur Zeit zu.

Wäre glichen die Frauen —  
Wäre glichen die Frauen —  
Wäre glichen die Frauen —  
Wäre glichen die Frauen —

In der Mitte des Stromes  
Wo ich dich lassend ein  
Wäre das hohe Meer  
Wäre das hohe Meer

## Die teuren Lebensmittel.

**D**ie wenig frohen Gesinnen habe ich mich wieder einmal in die Höhe von Jammerbriefen unserer Hausfrauen über die erhebliche Verteuerung der Nahrungsmittel vertieft. Aber trotz der unabweislichen gebenden Erfahrungen der Logik, wie man sich gegenwärtig zu den verschiedenen wirtschaftlichen Fragen verhalten soll, scheint mir bei vielen das richtige Verständnis für die veränderten Verhältnisse noch nicht erwacht zu sein. Dies liegt es auch Schichtarbeit und Jagdbarkeit, was manche so läßt, an den alten Gewohnheiten festhalten, aber sie getrauen sich nicht, neue Ernährungsmittel zu suchen und sich einzuschranken, weil es auch andere nicht tun. In der Tat sprechen viele Umstände dafür, daß nichts unversucht bleiben darf, mit dem Nahrungsmitteleinkauf heute so hauswirtschaftlich als nur irgend möglich umzugehen, und gerade die Kreise, in denen eine etwaige Notlage am schwersten empfunden würde, könnten am meisten von diesen Maßnahmen profitieren. Da ist es mir dann eine ernste Pflicht, mit meinen geliebten Lesern in sachlicher und eingehender Weise zu verhandeln, so wie wir, ohne durch besondere schwere Umstände zu gehen, dieses Spezialthema am leichtesten und sichersten durchsprechen können. Mit Bestimmtheit wird erwartet, daß die Preise für das Lebensmittel in nächster Zeit noch nicht fallen werden, während aber stehen sich doch einige Grundregeln aufstellen, die es den Hausfrauen ermöglichen, ihren Nahrungsmittelverbrauch zu vermindern, das ist nicht ohne weiteres möglich, aber durch die folgenden Regeln können sie es tun. Diese Regeln sind: 1. Bei der Auswahl der Lebensmittel zu sparen, das heißt, nur das Beste zu kaufen, das für den Zweck geeignet ist. 2. Bei der Zubereitung der Speisen zu sparen, das heißt, nur das Nötigste zu verwenden. 3. Bei der Aufbewahrung der Lebensmittel zu sparen, das heißt, sie vor Verderb zu bewahren. 4. Bei der Verwertung der Lebensmittel zu sparen, das heißt, sie nicht zu verschwenden. 5. Bei der Beschaffung der Lebensmittel zu sparen, das heißt, sie zu einem günstigen Preis zu bekommen. 6. Bei der Zubereitung der Speisen zu sparen, das heißt, sie nicht zu verschwenden. 7. Bei der Aufbewahrung der Lebensmittel zu sparen, das heißt, sie vor Verderb zu bewahren. 8. Bei der Verwertung der Lebensmittel zu sparen, das heißt, sie nicht zu verschwenden. 9. Bei der Beschaffung der Lebensmittel zu sparen, das heißt, sie zu einem günstigen Preis zu bekommen.

gnossen, willkommene Abwechslungen in der Speisefolge bieten. Und dann unsere Hülsenfrüchte, die Erbsen, Linzen und Bohnen, welche, weil auch sie dem Verderben nicht ausgesetzt sind, sich jederzeit als Ersatzmittel für Fleischprodukte eignen. Aus ihnen wie aus vorerwähnten Getreidearten lassen sich durch Zusatz einer beliebigen Würstchenart geschmackhafte Suppen herstellen, die sehr sättigend wirken und dem Körper ebenso eine größere Zufuhr von Fleisch und Gemüse ersetzen. Darum sollte die Suppenküche wieder mehr und mehr in die Mode kommen. — Unsere ergebligste Kartoffel stellt sich, sofern sie mehrere Sorten zu vertreten hat, auch kaum so leichtfertig als wir vermuten, und was kann man nicht alles aus ihr machen! Die gute Arbeit ist freilich ein Kurzwort geworden, während wir sie daher mit gebührender Schonung

und mittels welchen Kochapparates geraten uns diese Lebensmittel, welche Gerichte am besten? Welcher erfordert auch für Heizung die wenigsten Kosten? Kein anderer als die Kochmaschine! Es schneit sich glücklich, der jetzt eine solche besitzt! Vorausgesetzt muß werden, daß zu ihrer richtigen Ausnutzung auch Gas oder andere Feuererzeugnisse in genügender Menge vorhanden sind. Zum guten Gelingen der Speisen müssen auch manche kleine Vorarbeiten gemacht werden, und die Hausfrau hat ihren Anteil daran für das Mittagessen schon tags vorher aufzustellen. Aber habe ich die Sache nicht selbst erprobt, doch wird auf das Entscheidende für ihre Einführung getrieben, so daß man sich wirklich versucht fühlt, sie anzuschauen. Es wäre für die einen Verbote nachgehende Frau jedenfalls empfehlenswert, das lange Gebundenheitsband zu zerreißen. Und die Unheimliche, die im Sommer nur zehn Minuten zu fern sein möchte, könnte für die Ersatzkraft an Geld und Zeit nicht dankbar genug sein. So viel über die Küche. Ich werde frohgemut sein bezüglich der Kochkunst gerne zu Hilfe kommen, da ich überzeugt bin, daß diese aus Deutschland kommende Köch-

nung einem großen Teil unserer Frauen unerschöpfbare Dienste leisten würde. Es muß eben in der verschiedensten Art gespart werden, und wo es in einem nicht kann, dann vielleicht von einem anderen Wirtschaftsteil, dessen Ausgaben noch nicht in den Strahl der Verzehrung hineingezogen worden sind, etwas abgezogen werden, damit das Defizit in der Kasse gedeckt werden kann. Wir leiden, wenn wir vernünftig vorgehen, noch keine direkte Not, und es darf die Gesundheit nicht unter einer Sparsamkeitsmanie, die manche Hausfrau in ihrem Uebermaß herabstößt, leiden. In ihrer ergebligsten Kartei stellt sich, sofern sie mehrere Sorten zu vertreten hat, auch kaum so leichtfertig als wir vermuten, und was kann man nicht alles aus ihr machen! Die gute Arbeit ist freilich ein Kurzwort geworden, während wir sie daher mit gebührender Schonung

## Kindermund.

Der kleine Hans war ein sehr festliches, eigenartiges Kind, mit dem der Papa es und zu ein sehr ernstes Wort zu sprechen hatte. Eines Tages war eine kleine Bäckerei nötig gewesen. Meinem kommt er zu seiner Kinderfrau und sagt: „Ach, Mamma, prüfe dich ja nie mit Papa, ich sage dir, der ist furchtbar stark!“

In unserer Kinderstube geht es des Morgens immer etwas lebhaft zu, und besonders lieb unsere kleine Gertrud den abgesehenen Akt des Waschens gar nicht. Als ich kürzlich wieder ein großes Gebüll hören hörte, klopfte der Papa sehr energisch an die Tür und bittet sich mit Stenochismus Ruhe aus. Entschlossen sagt die Mutter: „Papa braucht doch nicht gleich so böse zu sein, er kann doch höchstens Morgen sagen.“

Die Lehrerin, die den Kindern einen Vortrag über die Sonntagshaltung gehalten hat, fragt: „Washaltet ihr am Freitag für zwei Tage Mama?“ — „Was Sonntag die Wüste gepunktet!“

## Die Aufbewahrung wichtiger Papiere.

In diesen bewegten Zeiten kommt die Frau häufig in die Lage, die wichtigsten Familienpapiere in Verwahrung zu halten. Um sich vor Verlusten und Unannehmlichkeiten zu schützen, muß man alles wohlgeordnet an Ort und Stelle haben. Es ist daher notwendig, sich eine regelmäßige Registrierkarte anzulegen. Wenn wir dies Wort hören, steigt vor unserm Blick ein endloses Regal mit gleichartigen Papiere auf und wir sind ziemlich entsetzt vor dem so streng und abstrakten Wort „Registrar“. Unsere erste Pflicht fordert auch von der Frau erste Aufnahmen, um sie auch in Zeiten der Verwirrung sofort erfassen zu können. Es findet sich für jede Frau, sei sie nun ohne mütterlichen Schutz durchs Leben gegangen, sei sie Ehefrau oder Vormünderin ihrer Kinder, eine Anzahl wichtiger Dokumente, die in eine feine Mappe gehören. Da sind in erster Linie die Familienpapiere, wie Taufschein, Geburtsurkunde, Trauschein, Bürgerpapier usw. Dazu kommen kurze Aufzeichnungen für den Todesfall, die, nachdem das eigenhändige Testament in Kraft getreten ist, auch natürlich dieses mit einschließen. Ich will an dieser Stelle nur erwähnen, daß dies eigenhändige Testament von Anfang bis zu Ende eigenhändig geschrieben sein muß, auch der Ort, selbst wenn sich auf dem Briefbogen Ort und Adresse vorgeburt befinden. Der Name ist vollkommen auszufüllen, ebenso ist ein solches Vorzeichen unsern Erbschaften gut unter die Aufsicht des Eintrages fallen. Besondere sind durch Erbschaften von bestimmten Erbschaften. Bei einem Vermögensverluste schaffen kann.

Hier die Kinder wird am besten eine besondere Mappe angelegt, die alle Papiere in richtiger Reihenfolge enthält, so daß der Betreffende leicht seine eigenen Papiere erhalten kann, die dann zusammenfassen und nicht erst herausgerufen werden brauchen.

Ausgaben, der ja als lose eingelegetes Alphabet in den Mappen gleich vorhanden ist, erfolgt am besten nach dem Anfangsbuchstaben, soweit ihn jeder kennt. Man wird nicht vergessen, unter M. Feuerversicherung unter N mit allen anderen Versicherungsverträgen ablegen. Testament unter T; dagegen rate ich, B. die Adresse des Arztes unter R und nicht unter dem nicht allen bekannten Namen des Arztes abzuliegen; denn es kann doch vorkommen, daß ein Fremder den Namen des Arztes nicht aufzufinden vermag, wenn es sich einmal um einen Unglücksfall handelt.

Die Aufbewahrung der Mappe kann an jedem beliebigen Ort geschehen. Will man sie besonders gut verwahren und hat keinen geeigneten Raum, nimmt man einen breiten Levertinnen, umhüllt den Briefbinder mit diesem und läßt sich vom Sattler der Schuhmacher ein paar feste Oesen in den Enden des Levertinnen andringen, durch die man ein kleines, gut schließendes Vorhängeschloß schiebt. Die meisten Briefbinder werden mit einer genau passenden Mappe geliefert, und so sind sie vor inbetrübten Blicken geschützt; durch den Levertinnen werden sie vollkommen abgedichtet, so daß eine Verletzung des Levertinnen, um Einblick in den Inhalt der Mappe zu gewinnen, notwendig wäre, wenn man nicht über den Schlüssel verfügt. Sollte der Levertinnen, beim Schloß gerüstet werden, so kann ein solches Vorzeichen unsern Erbschaften gut unter die Aufsicht des Eintrages fallen. Besondere sind durch Erbschaften von bestimmten Erbschaften. Bei einem Vermögensverluste schaffen kann.

Hier die Kinder wird am besten eine besondere Mappe angelegt, die alle Papiere in richtiger Reihenfolge enthält, so daß der Betreffende leicht seine eigenen Papiere erhalten kann, die dann zusammenfassen und nicht erst herausgerufen werden brauchen.

## Rosen.

Du fragst mich einmal leise:  
Mein Lieb kommt Du mit mir?  
In ferne schöne Welten,  
Den Sünden ziehen mit.

Wir bauen uns ein Häuschen,  
Darum die Rosen blühen,  
Und nur auf Rosen wandeln  
Sollst Du o Adigine!

Ich nicht stumm und trübsinnig  
Von fernem Paradies,  
Das so viel Geliebten  
Uns Sterblichen verleiht.

Und schick dich schon die Dornen,  
Die dich im Rosen blühen:  
Ich kann mein Glück nur immer  
Deinet mit Unglück sein!  
Eva Maria Müller

Was wir die Aufbewahrung selber anbelangt, so ist es am besten, sich einen sogenannten Schnellhefter zu bedienen. Ich rate nicht einmal zu den Systemen, die nur gelöschte Briefschaften aufnehmen, sondern ich möchte vielmehr folgende empfehlen, in die die Schriftstücke mittels geeigneter Klammern festgehalten werden können, da ja viele wichtige Dokumente gar nicht verlegt werden dürfen. Die Registrierkarte unter dem jeweiligen